

CSU-Neujahrsempfang

10. Januar 2020

Rede von Georg Steiner, CSU-Oberbürgermeisterkandidat

Anrede

meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, Freunde und Unterstützer, die Anspannung, die Nervosität, die Erwartungshaltung für die Kommunalwahl am 15. März 2020 steigt von Tag zu Tag – auch bei den anderen...

Mit unserem Neujahrsempfang machen wir den offiziellen Auftakt – und ich als Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters freue mich über das riesige Interesse und weiß, dass Sie heute mit einer Botschaft nach Hause gehen sollen:

Erstens, worum es am 15. März 2020 geht! Und zweitens, was die Konzepte der CSU für unsere wunderschöne Stadt Passau sind.

Passau wird seit 2008 von einem Oberbürgermeister geführt, der die damalige Wahl gegen unseren erfolgreichen OB Albert Zankl mit einem einzigen zentralen Thema gewonnen hat: Öffnung der Ringstraße – Sie erinnern sich.

Die Ringstraße wurde geöffnet und die Staus begannen sich wachsen. Seitdem dreht Passau sich im Kreis und wirkliche Zukunftsprojekte wurden nicht auf den Weg gebracht.

Nach einer Sturm- und Drang-Phase, sowohl unter Willi Schmöller wie unter Albert Zankl – Stichworte: Umwandlung des Bundeswehrgeländes, Entwicklung der Neuen Mitte – um nur die wichtigsten Zukunftsprojekte zu nennen – ist es seither ruhig geworden in unserer Stadt.

Händeschütteln ist regelrecht zum Programm geworden, schöne Reden werden gehalten, ohne dass man diese in konkrete Politik umsetzt. Es ist in meiner Wahrnehmung ein Schleier der Angst, der Lähmung über Passau – das gilt sowohl für längst notwendige Entscheidungen in der Politik, aber auch für das Klima in der Stadt. Viele Menschen befürchten in diesen Tagen, wenn sie sich mit dem falschen OB-Kandidaten zeigen, ja gar sich für ihn öffentlich erklären, dass man dann mit Nachteilen in vielen Bereichen zu rechnen hat, falls der Amtsinhaber doch wieder gewählt werden sollte. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung ziehen den Kopf ein – das kreative Potential ist nicht gefragt. Es geht nur noch um tägliche Hofberichterstattung via OB-Büro.

Vor diesem Szenario gehen wir in diese Wahlauseinandersetzung.

Es geht nichts weiter in dieser Stadt, so der von mir am meisten gehörte Vorwurf in diesen Tagen und Wochen. Wir stehen im Stau – in vielen Bereichen!

Unsere CSU hat einen anstrengenden Nominierungsprozess hinter sich, aber schließlich eine eindeutige Entscheidung getroffen.

Ausgestattet mit diesem Votum habe ich zusammen mit unserem CSU-Kreisvorsitzenden Prof. Dr. Holm Putzke und allen daran Beteiligten eine Stadtratsliste zusammengestellt, die Aufbruch und einen Neustart darstellt – es gab keinen Bruch mit unseren bewährten Kräften, aber die Liste ist klar durchsetzt mit Neuen, mit mehr Frauen, mit mehr parteilich noch ungebundenen Kandidaten und sie ist deutlich jünger geworden. Eine Partei muss sich kontinuierlich erneuern, weiterentwickeln, um von der Bevölkerung ernst genommen zu werden. Der CSU gelingt das in Bayern immer wieder sehr sehr gut – aber wir haben gerade im nachbarlichen Österreich gesehen, wie ein junger Kanzler Sebastian Kurz Menschen faszinieren kann, wie Aufbruch geht: „Liste Sebastian Kurz – Die neue Volkspartei“ heißt dort das Erfolgsrezept. „Team Georg Steiner – die neue CSU“ – so werden wir uns in Passau dem Wähler präsentieren.

Und nun gehen wir in die inhaltliche Auseinandersetzung.

All jene, die mich seit Jahrzehnten kennen, wissen, dass ich nicht für kurzfristigen Aktionismus stehe, sondern dass ich meine Arbeit immer langfristig angelegt habe und dass dort, wo ich tätig war, Entwicklungen eingeleitet worden sind, die solide, nachhaltig und erfolgreich sind. Die letzten 13 Jahre, die ich für die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz als Tourismusdirektor arbeiten durfte, sind meine aktuelle – und wie ich bei aller notwendiger Bescheidenheit meine – recht überzeugende Referenz.

Meine Damen und Herren,

bevor ich zu einigen Themen komme, die wir anpacken und lösen müssen, möchte ich ein paar grundsätzliche Betrachtungen voranstellen.

Wo will Passau hin?

Wir haben so gut wie keine Gewerbegrundstücke, wir haben wenig Angebot an Wohnraum, an Grundstücken für junge Familien. In diesen Tagen wird selbstgefällig darüber Bilanz gezogen, dass wir die höchste Einwohnerzahl, die höchste Zahl an Arbeitsplätzen und sprudelnde Steuereinnahmen haben.

Wir verkennen, dass Passau von der Substanz lebt. Hohe Schlüsselzuweisungen, so sehr wir uns darüber freuen und der Landespolitik dafür danken, sind übrigens kein Zeichen wirtschaftlicher Stärke einer Stadt. Wir sind zu einem Versuchslabor geworden, wie lange man von der Substanz leben kann – es fehlen neue Projekte, es fehlen Visionen, es fehlt an Ideen, an Mut und vor allem auch an Taten! Wieder in die Zukunft zu planen, die Bürgerschaft auf breiter Front mit einbeziehen, Passaus Netzwerke zu pflegen, zu nutzen, weiter zu entwickeln – dafür stehe ich als neuer Oberbürgermeister!

Ganz praktisch nur einige Beispiele:

- Von Prof. Putzke kam schon vor einiger Zeit der gute Vorschlag, dass Passau Sitz eines niederbayerischen Verwaltungsgerichtes werden soll. Das hat man seitens der Stadtspitze immerhin zustimmend zur Kenntnis genommen. Aber kraftvolle Initiativen mit dem klaren Willen der Realisierung sind keine entstanden.

- Unsere Abgeordneten Gerhard Waschler und Andreas Scheuer haben sich darum bemüht, dass Passau eine deutlich höhere Förderung für die Hochwasserschutzmaßnahmen bekommt als ursprünglich vorgesehen. Aber der Hochwasserschutz dauert und dauert. Man beschäftigt sich nur mit dem, was so nach und nach vom Wasserwirtschaftsamt vorgelegt wird. Keine Anstalten, mal aufs Tempo zu drücken. Die ZF in Grubweg hat ihren Hochwasserschutz längst gebaut und wartet darauf, dass Stadt und Wasserwirtschaftsamt endlich nachziehen. Aber in Passau lässt man sich damit abspeisen, dass man eben in der bayernweiten Prioritätenliste noch nicht dran ist.
- Und schließlich die Medizin-Universität beziehungsweise der Medizin-Campus. Eine großartige Idee, die ja nicht seitens der Stadtspitze geboren wurde. Man ist – richtigerweise – auf den fahrenden Zug draufgesprungen und hat dann relativ dilettantisch mit den eigenen Abgeordneten versucht, in München daraus politisches Kleinholz zu machen, anstatt auf breiter Front – mit dem Landkreis, mit Experten aus allen Bereichen – dieses Projekt vorzubereiten. Mittlerweile ist ganz Niederbayern bis hin nach Regensburg in der Oberpfalz dran an diesem Projekt, weil in Passau ein Vakuum herrscht. Ministerpräsident Söder macht das Projekt zur Chefsache und er lädt den Oberbürgermeister nach München ein – es ist aus meiner Sicht geradezu peinlich, wie wir hier agieren. Leidenschaft, Ideen, Mut, Taten sehen anders aus. Um wie schon Holm Putzke ein Bild aus der Musik zu bemühen: Taktgeber sind wir schon lange nicht mehr und die Musik spielt ohnehin überwiegend woanders, nämlich zunehmend in Straubing, Deggendorf und auch Landshut.

Die Liste könnte fortgesetzt werden vom Verkehr bis zu zentralen Projekten einer künftigen Stadtentwicklung. Die CSU hat beispielsweise gefordert, für das Gelände des Güterbahnhofs bis nach Auerbach inklusive Racklau einen städtebaulichen Wettbewerb – natürlich unter Einbeziehung der verschiedenen Eigentümer, die ja in hohem Maße öffentlichen Körperschaften sind – zu entwickeln, um einen Stadtteil West auf Schiene zu bringen – ähnlich dem Universitätsgelände entlang des Inns in den 70er Jahren. Mit Sorge betrachten wir, wie Stück für Stück das Bahngelände zwischen Haitzinger Straße und Regensburger Straße sich zum Biotop entwickelt. Nun ist unser Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer Mitglied im Passauer Stadtrat. Anstatt mit der Deutschen Bahn endlich einmal auf höchster Ebene zu reden, schreibt der OB lustlos einen Brief und erhält erwartungsgemäß eine Absage. So funktioniert Stadtentwicklung nicht – das ist institutionalisierter Stillstand!

Wüssten wir überhaupt, wenn wir denn die Flächen hätten, wie Passaus Zukunft im Bereich Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitsplätze aussehen soll?

Die Stadt hat aktuell kein Zukunftskonzept. Es regiert der Zufall – und Passau fällt immer noch erstaunlich viel zu, weil Passau sich aus einem enormen Ruf speist, der in der Vergangenheit von den Fürstbischöfen bis zu den großen Oberbürgermeistern sich aufgebaut hat.

Derzeit wird die Gegenwart abgearbeitet, ohne zu erkennen, dass heute jene Projekte eingeleitet werden müssen, die Passau in 10 und 20 Jahren lebenswert machen und auf der Erfolgsspur halten würden. Welche Arbeitsplätze können wir den vielen Absolventen unserer Universität anbieten? Es gibt erfreuliche Unternehmensentwicklungen im Informatik-Bereich – ich komme gerade von der Festveranstaltung der msg, die innerhalb weniger Jahre 600 hochwertige Arbeitsplätze in Passau geschaffen hat. Aber wo finden Juristen, Betriebswirte und vor allem auch Kulturwirte adäquate Arbeitsplätze in unserer Stadt? Hier müssen die Initiativen der städtischen Wirtschaftsförderung ansetzen.

Passau ist nicht mehr hungrig! Straubing, Deggendorf, aber auch kleinere Orte wie Pocking, Pfarrkirchen sind es, die in München, Berlin und Brüssel „auf der Matte stehen“, um für ihre Projekte zu kämpfen. Neue Hochschulen werden dort aus dem Boden gestampft, Pilotprojekte – wie jüngst die Wasserstoffregion im Bereich Landshut, die unser Verkehrsminister mit seinem Ministerium mit 20 Mio. Euro fördert – werden gemeinsam entwickelt und beantragt. Solche Projekte entstehen nur durch Vernetzung – in diesem Fall von Landshut über Erding bis München. Aber Vernetzung ist für die Stadt Passau zu einem Fremdwort, ja zu einem Schimpfwort geworden, was ich von Mitarbeitern der Stadtverwaltung höre, wie auf solche Vorschläge seitens der Stadtspitze reagiert wird.

Auch unsere Region, das Passauer Land, das umliegende Oberösterreich braucht mehr Vernetzung.

Passau entwickelt sich immer mehr zur Insel anstatt zu Drehscheibe. Der Landkreis Passau macht seine Gesundheitsregion alleine. Im Verkehr wird teilweise sogar gegeneinander gearbeitet. Passau wird von unseren Umlandgemeinden immer mehr als Ort des Aussperrens wahrgenommen. Wir wollen ein Oberzentrum sein, sind aber ziemlich kleinkariert und isoliert unterwegs.

Passau hat einen europäischen Anspruch – nicht zuletzt deshalb haben wir Manfred Weber heute zu unserem Neujahrsempfang eingeladen. Europäische Formate – von den Festspielen Europäische Wochen, über die Reihe „Menschen in Europa“ bis zum Kongress „New Horizons“, den Dr. Fritz Audebert mit seiner Firma icunet.ag in den vergangenen Jahren toll entwickelt hat, müssen die Stadt prägen und gehören weiterentwickelt. Die aktive Teilnahme an Europäischen Programmen, die Positionierung unserer Universität – mit welchem Namen auch immer (aber ein europäischer Anspruch muß darin zum Ausdruck kommen) bis zu einem Europäischen Haus – diesen Traum in der Neuen Mitte dürfen wir nicht aufgeben!

Erst kürzlich hat der Oberbürgermeister bei einer Besprechung mit Kulturverantwortlichen gesagt, dass er eigentlich keine Lust mehr hat, sich bei Wettbewerben, bei EU-Projekten oder gar für Großprojekte wie eine Landesausstellung oder eine Landesgartenschau zu bewerben, weil das viel zu aufwendig ist und man nicht weiß, ob man das Projekt dann auch wirklich bekommt.

Gestaltung sieht anders aus – da muss man auch mal etwas riskieren, da muss man sich engagieren und kämpfen! Passau ist müde geworden! Ich will Passau wieder aufwecken und versuche an diesen Betrachtungen zur Situation in unserer Stadt aufzuzeigen, wo ich die grundlegenden Handlungsfelder der kommenden Jahre sehe. Passau kann mehr – und diese Potentiale gilt es zu heben!

Wenn ich mit den Menschen in Passau rede, dann geht es häufig um folgende Themen:

Verkehr, Verkehr, Verkehr und dann folgen Bereiche wie Wohnraum, wie schlechte Breitbandversorgung, Sicherheit, Soziales, Abdriften der Stadtteile, ökologischer Umbau.

Man hat noch nicht den Eindruck, als ob die eingangs erwähnte Bestandsaufnahme die Menschen intensiver beschäftigt. Aber sie spüren, dass nichts vorangeht.

Wir müssen deshalb auf der einen Seite konkrete Lösungen anbieten und auf der anderen Seite unsere Stadt wieder neu aufstellen. Man kann sich bei unserem Ministerpräsident Markus Söder ein Beispiel nehmen, wie er einerseits die Bienen schützt und es geschafft hat, hier einen breiten Konsens herzustellen und auf der anderen Seite Pläne für ein bayerisches Weltraumprogramm vorantreibt, wo man durchaus die Frage stellen

kann, was der einzelne Bürger aktuell davon hat. Aber das ist mutig und visionär! Eben: Ideen, Mut und Taten.

Das macht die CSU aus – sie kümmert sich um die konkreten Probleme des Bürgers – von der Sicherheit über Soziales, Verkehr bis zu einer soliden Finanzpolitik, die darauf achtet, dass die Belastungen gerade für die kleinen Leute zurückgeführt werden.

Die CSU verfolgt aber auch die großen Linien, Projekte und Visionen, die unser Land voranbringen.

Und so definiere ich auch die Aufgaben als Oberbürgermeister.

Packen wir an, wenn es um die konkreten Lösungen für den Verkehr in Passau geht

Wir wollen eine deutliche Reduzierung des täglichen Einpendelverkehrs nach Passau indem wir folgende Instrumente viel offensiver und mutiger als in der Vergangenheit angehen:

- Umfassende Kooperation und Erweiterung des ÖPNV-Angebotes mit allen umliegenden Gebietskörperschaften
- Errichtung von Park&Ride-Parkplätze an allen Einfallstraßen in Verbindung mit Schnellbuslinien in die Innenstadt
- Förderung von Fahrgemeinschaften
- Errichtung von Fahrradwegen in alle Umlandgemeinden
- Förderung von E-Mobility vom Car-Sharing bis zu Segways und Rollern
- und wir sind offen für weitere Ideen von anderen Gruppierungen, aus der Bürgerschaft wie z.B. ein Stadtbahnkonzept.

Wir setzen uns dafür messbare Ziele und einen Zeitraum von fünf Jahren!

Gleichzeitig muss mit den Planungen für eine weitere Donaubrücke zwischen Achleiten und Grubweg in Verbindung mit einer weiterführenden Tunnellösung auf der Donauseite (Georgsberg/Anger) oder unter der Innstadt mit der Perspektive eines Anschlusses an die Autobahn Passau-Süd begonnen werden.

Wir wollen in fünf Jahren baureife Pläne haben, um dann zu entscheiden, ob all die sanften Maßnahmen ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht haben, oder ob die genannten Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrs umgesetzt werden müssen. Kurzum: Ideen haben, mutig und tatkräftig sein. Wieder sechs Jahre nichts konkret zu planen, sich in das Dialogforum ohne konkrete Vorstellungen zu setzen, wird es mit mir nicht geben.

Eine Nordtangente, die eine nicht vertretbare Überbrückung des Ilztales bei Oberilmühle mit sich bringen würde, lehnen wir übrigens definitiv ab!

Packen wir an, wenn es um mehr und günstigen Wohnraum geht.

Wir wollen den Flächenverbrauch reduzieren – Passau muss in die Höhe wachsen! Es geht um die Überarbeitung der vorhandenen Bauvorschriften, um in Bereichen, die für das Stadtbild wenig Relevanz haben (z.B. Grünaustraße, Nibelungenstraße, Spitalhofstraße) weiter Geschosse zu ermöglichen.

Die städtischen Wohnungsbaugesellschaft WGP muss sich deutlich stärker sowohl im Sozial-Wohnungsbau engagieren wie auch bei der energetischen Sanierung ihrer Gebäude. Unsere Wohnanlagen müssen auch barrierefreier werden, d.h. wir müssen mehr Aufzüge einbauen, um auch der älter werdenden Bevölkerung, aber auch Familien mit Kindern die oberen Stockwerke zumuten zu können.

Wir brauchen ein stärkeres Engagement der städtischen Wohnungsbaugesellschaft WGP in Zusammenarbeit mit den neuen Polizei- und Justizeinrichtungen, um mit deren Arbeitgebern ausreichenden, preisgünstigen und ortsnahen Wohnraum zu schaffen.

Und wir brauchen mehr Baugrundstücke, um es den Menschen wieder zu ermöglichen, sich in der Stadt anzusiedeln, anstatt auf breiter Front in die Landkreisgemeinden abzuwandern.

Packen wir an, wenn es um mehr Sicherheit gerade an unseren zentralen Plätzen geht

Nach Umsiedlung der Landespolizei in das neue Gebäude an der Karlsbader Straße muss im Bereich der Neuen Mitte eine stationäre Polizeiwache geschaffen werden.

Die öffentliche Präsenz der Polizei in der Passauer Innenstadt ist wichtig.

Wir wollen die Ausweitung des Alkoholverbotes bis zum Hauptbahnhof sowie eine bessere Beleuchtung der sicherheitsrelevanten Bereiche in der Innenstadt.

Aber wir setzen auch auf mehr Sozialarbeit – wir dürfen Menschen mit Problemen nicht nur verdrängen oder bestrafen, wir müssen auch vermehrt auch Hilfe anbieten.

Packen wir an, wenn es um die digitale Versorgung, um den Breitbandausbau geht

Wir brauchen eine deutliche Verbesserung des Breitbandausbaus flächendeckend auf mind. 100 MB und wir wollen eine digitale Agenda für die Stadtverwaltung auf den Weg bringen.

Packen wir an, wenn es darum geht, uns um jene Menschen zu kümmern, die es nicht so gut haben, die darum kämpfen, ihr Leben finanziell zu meistern

Passau muss Arbeitsplätze und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Menschen anbieten können. Es erfüllt mich mit Sorge, dass trotz hervorragender Wirtschaftsdaten der Sozialhaushalt der Stadt in Rekordhöhe liegt und jene Menschen, die auf die sog. „Passauer Tafel“ angewiesen sind, mehr denn je sind.

Alle Menschen müssen so am Leben teilhaben können, dass sie aus eigener Kraft ein Einkommen erzielen, dass ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Dazu braucht es günstigen Wohnraum, aber auch Einsatzmöglichkeiten, wo Menschen, die nicht voll leistungsfähig sind, Anerkennung und angemessen bezahlte Arbeitsplätze finden.

Die Rahmenbedingungen für Senioren müssen verbessert werden. Menschen, die im Alter in die Stadt zurückkehren brauchen Anschluss, brauchen Service, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Hier geht es um Barrierefreiheit (im Bereich der WGP-Bauten haben wir großen Handlungsbedarf), aber auch Netzwerke, um am gesellschaftlichen und kulturellen Leben unserer Stadt umfangreich teilnehmen zu können. Wir wollen in der Innenstadt ein Seniorenzentrum, um für die verdienstvolle Tätigkeit

unseres Seniorenbeirates unter Hildegunde Brummer auch die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Meine Damen und Herren,

wir werden unsere Programmpunkte in den kommenden Wochen noch intensiver darstellen. Im persönlichen Gespräch, in Publikationen, Online – wir wollen alle Passauerinnen und Passauer erreichen und sowohl von unseren Kandidatinnen und Kandidaten als auch von unserem Programm überzeugen.

Aber lassen Sie mich noch einen Gedanken zum Schluss kurz darstellen:

Politik hat für mich mit Leidenschaft, Verantwortung und Augenmaß zu tun.

Politik muss aber auch Freude machen – und eine sehr oft gestellte Frage an mich lautet: Warum machst Du das? Warum tust Du Dir das an?

Ich glaube, dass ich es kann und ich bin von vielen Menschen aufgefordert worden, meinen Hut in den Ring zu werfen. Deshalb versuche ich es. Voller Ideen, mutig und mit Tatendrang.

Das ist ein Angebot. Ich bin kein Berufspolitiker – ich habe eine ordentliches, kontinuierliches und erfolgreiches Berufsleben hinter mir und mich erfüllt auch meine jetzige Position in Linz mit großer Freude und ich hätte dort noch einiges vor – viele Linzerinnen und Linzer wünschen mir viel Erfolg in Passau, weil sie wissen, dass ich das noch gern machen würde – aber sie wären auch nicht unglücklich, wenn ich die nächsten Jahre noch in Linz tätig wäre, was ich bis zu meiner Pensionierung auch problemlos könnte.

Vor diesem Hintergrund möchte ich auch als der Georg Steiner gewählt werden, den viele seit Jahrzehnten kennen. Sie wählen nicht die Katze im Sack – ich habe auch meine politische, meine berufliche Tätigkeit – mehr als alle anderen seit über 10 Jahren transparent dargestellt, insbesondere auf Facebook. Ich verfolge Ansätze, Gedanken und Themen, die über den Tag hinaus gehen. Ich liebe persönliche Gespräche – werde mich bemühen, noch mehr Hände zu schütteln – aber ich möchte das nicht als oberflächliche OB-Routine verstanden wissen, sondern möchte mit Ihnen in Kontakt, in Beziehung kommen. Immer sogleich alle Namen zu kennen, ist kaum möglich, insoweit bitte ich um Nachsicht – aber ich bemühe mich redlich!

Und ich plädiere gerade in diesen Wochen für ein Stück mehr Gelassenheit. Lasst uns gemeinsam marschieren. Die Bevölkerung erwartet von der CSU Geschlossenheit und Engagement. Viele setzen auf uns, weil sie spüren, dass Passau zurückfällt, wenn es so weitergeht.

Und Sie wissen, dass ich auch eine starke kirchliche Sozialisation habe. Ich gehöre dem Heiningen Kirchenchor seit fast 50 Jahren an – heute habe ich aus besonderem Anlass auch meine Posaune wieder einmal ausgepackt. Viele hohe kirchliche Feste habe ich mitgestaltet. Und da gibt es den Brauch des sog. „Osterlachsens“ – wenn die Feier der Auferstehung vorüber ist, versucht man die Anspannung zu lösen, und der Pfarrer erzählt zum Schluss des Gottesdienstes einen Witz – selbst unser Bischof macht das. Und Lachen, meine Damen und Herren, hat etwas Revolutionäres, wer lacht, hat keine Angst wie der von mir sehr verehrte SZ Redakteur Heribert Prantl in einem Beitrag über Jürgen Habermas schreibt. Fundamentalisten fürchten sich vor dem Lachen. Deshalb versteckt in Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose“ der Mönch und Bibliothekar Jorge von Burgos das zweite Buch der Poetik des Aristoteles in seiner Bibliothek mit allen Mit-

teln vor der Welt; es ist nämlich ein Buch, das das Lachen lobt. Fröhlich und mutig – so wollen wir in das Neue Jahr gehen!

Lassen Sie mich deshalb versuchen, ein „Neujahrslachen“ auszulösen:

Am Weihnachtsabend überreicht die kleine Caroline ihren Eltern stolz ein selbstgemaltes Weihnachtsbild. Mama und Papa freuen sich sehr über das gelungene Werk, haben dann aber doch eine Frage: "Du hast den Engel ja mit drei Flügeln gemalt. Hast du denn schon mal einen Engel mit drei Flügeln gesehen?" "Nein", antwortet die Kleine keck, "aber habt ihr schon mal einen Engel mit zwei Flügeln gesehen?"

Keine Sorge, das ist kein Stoßgebet nach einem Schutzengel – mit wie vielen Flügeln auch immer. Aber wir haben vorgesorgt und sind froh, *Jane Engel* als Kandidatin in unserem Team zu haben...

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes, erfolgreiches Jahr 2020 – bleiben Sie uns gewogen und machen Sie Stimmung für unsere CSU, für unsere Kandidaten und bleiben wir entspannt gespannt. Glück auf!

– Es gilt das gesprochene Wort –